

COMPAMED 2026: MedTech-Zulieferung, Fertigung und KI

Artikel vom **13. Oktober 2026**
Messen

Messe Düsseldorf richtet die »COMPAMED 2026« vom 16. bis 19. November aus. Die Fachmesse bündelt in den Hallen 8a und 8b Materialien, Komponenten, Mikro- und Nanotechnologie, Fertigung, Regulierung und KI für die Entwicklung moderner Medizinprodukte.



COMPAMED in Düsseldorf: internationale Plattform für den Zulieferbereich der Medizintechnik. (Bild: Constanze Tillmann/Messe Düsseldorf)

Die »COMPAMED 2026« findet vom 16. bis 19. November parallel zur MEDICA auf dem Düsseldorfer Messegelände statt. Mehr als 700 ausstellende Unternehmen präsentieren Technologien, Produkte und Dienstleistungen für die Entwicklung und Herstellung moderner Medizinprodukte. Im Fokus stehen die technologischen Bausteine, die medizinische Innovation technisch möglich und industriell umsetzbar machen: neue

Materialien, Komponenten und Sensoren, Elektronik, Mikrotechnik und Fertigungsverfahren. Die strategische Weiterentwicklung der beiden Veranstaltungen schärft die Rollen entlang der MedTech-Wertschöpfungskette. Während die Zuliefermesse Materialien, Komponenten, Technologien und Dienstleistungen für Entwicklung und Herstellung adressiert, zeigt die MEDICA medizinische Produkte, Systeme und Lösungen für Klinik und Praxis. Für Fachbesucherinnen und Fachbesucher entstehen dadurch kurze Wege zu spezialisierten Partnern, technische Gespräche im direkten Umfeld der Ausstellung und Einblicke in neue Material-, Fertigungs- und Technologielösungen.

Fünf Themenfelder für die MedTech-Zulieferindustrie Die thematische Struktur orientiert sich an fünf Schwerpunkten: Mikro- und Nanotechnologie, Werkstoffe und funktionale Materialien, hochautomatisierte MedTech-Produktion, Secure Connectivity und Embedded Intelligence sowie Marktregulierung und Lieferketten. Mikro- und Nanotechnologien ermöglichen kleinere Sensoren, minimalinvasive Instrumente, Implantate und Systeme für den gezielten Transport von Wirkstoffen. Funktionale Materialien gewinnen unter anderem für Implantate, regenerative Anwendungen und die Infektionsprävention an Bedeutung. Zugleich erhöht die Diskussion um mögliche PFAS-Beschränkungen, zu denen viele Fluorpolymere zählen, den Entwicklungsdruck auf Hersteller und Zulieferer. Automatisierung soll Herausforderungen wie steigende Kosten, Fachkräftemangel und wachsende Dokumentationspflichten adressieren. Vernetzte Medizinprodukte stellen zusätzliche Anforderungen an Cybersicherheit und Embedded Intelligence. Hinzu kommen komplexe Zulassungsverfahren, Handelskonflikte und fragile Lieferketten. Resiliente, international diversifizierte Produktion und Beschaffung werden damit zu wichtigen Faktoren im Wettbewerb.

Foren verbinden Technologie und industrielle Umsetzung Das HIGH-TECH FORUM in Halle 8a widmet sich unter anderem Smart Sensor Solutions, Laser- und Photonik-Anwendungen sowie Mikrofluidik für Life Sciences, Medizin und industrielle Anwendungen. Im Mittelpunkt steht der Transfer technologischer Innovationen in industrielle Prozesse – von Designtransfer und Fertigung über Automatisierung und Qualitätssicherung bis zum Zugang zu internationalen Märkten. Gerade kleine und mittelständische Unternehmen profitieren von dieser Vernetzung, weil der Weg von Forschung und Entwicklung über Industrialisierung und Regulierung bis zum internationalen Marktzugang selten allein abgedeckt werden kann. Eine Hands-on-Session zur Mikrofluidik wird 2026 zusätzlich in fachlich angepasster Form auf der MEDICA angeboten. Neu sind zudem Technical Tours ab dem IVAM-Gemeinschaftsstand. Sie führen gezielt zu Technologien und Ausstellern, die für konkrete medizinische Anwendungen relevant sind. Internationale Zusammenarbeit bleibt ebenfalls ein Schwerpunkt. Das Format »Europe meets North America« bringt am 18. November Unternehmen und Netzwerke von beiden Seiten des Atlantiks zusammen. Ein anschließendes Networking-Event bietet Raum für direkten Austausch zwischen Ausstellern und Fachbesuchern.

Fertigung, Regulierung, Materialien und KI Das SUPPLIERS FORUM in Halle 8b setzt an den vier Messetagen Schwerpunkte auf Fertigung, Regulatory Affairs, Werkstoffe und Künstliche Intelligenz. Bei der Fertigung stehen 3D-Druck, gedruckte Elektronik sowie etablierte Verfahren wie Zerspanung und Spritzguss im Blickpunkt. Im Bereich Regulatory Affairs prägen MDR und IVDR weiterhin die Rahmenbedingungen für Hersteller, Zulieferer und weitere Akteure der Medizintechnik. Materialinnovationen wie Smart Materials und additive Fertigungsverfahren unterstützen unter anderem patientenindividuelle Implantate. Bei KI geht es um vernetzte Medizingeräte, sensible Daten, Krankenhausnetzwerke und Cloud-Systeme. KI und Cybersecurity müssen dabei gemeinsam betrachtet werden. Anwendungen reichen von Predictive Maintenance in Fertigungsanlagen bis zur In-Line-Kontrolle mit Bilderkennungsalgorithmen. Auch Einsatzmöglichkeiten und Grenzen von KI in der Post Market Surveillance werden thematisiert. Die Vielfalt der Fachmesse zeigt, wie viele spezialisierte Kompetenzen zusammenwirken müssen, bevor aus einer Idee ein marktfähiges Medizinprodukt entsteht – von automatisierter Fertigung und Verpackung über Polymere und funktionale Materialien bis zu Robotik und

Auftragsentwicklung.

Hersteller aus dieser Kategorie